



FRANZISKANERINNEN

SALZKOTTEN

Die Beilage Ihrer Ordensgemeinschaft im Missionsmagazin **kontinente** • 6 -2014



Eucharistie auf Sumatra: Schwester Miranda (hinten) begleitet einen Priester der Kapuziner bei den Messfeiern in den Dörfern bei Pakkat (Bericht Seite II-III).

GOTTESGEBURT

Als Kind einfacher Leute
wird Gottes Wort Fleisch
in wehrlos ohnmächtiger Liebe
gegen die Allmachtsansprüche,
die wir Menschen oft stellen.

Als Kind kleiner Leute
wird Gottes Wort Fleisch,
um uns als Mensch zu begegnen,
damit auch wir einander
wertschätzend annehmen.

Als Kind fremder Leute
wird Gottes Wort Fleisch,
um uns Heimat zu geben in
seinem Herzen, und wir seinem
Beispiel im Alltag folgen.
(Paul Weismantel)

Liebe Leserinnen und Leser,

Gott, der als Kind in einer Krippe zu uns gekommen ist, will von uns auf- und angenommen werden, will in uns und durch uns leben, auch im Jahr 2015. Sehr herzlich danken wir Ihnen für alle Verbundenheit und Unterstützung im vergangenen Jahr und wünschen eine segensreiche Adventszeit und ein gesegnetes Weihnachtsfest.

Ihre Franziskanerinnen Salzkotten

INDONESIEN

In den Dörfern willkommen

Die kleine Stadt Pakkat liegt im Bistum Medan auf Sumatra in einem ländlichen, von Bergen umgebenen Gebiet. Die Bevölkerung ist mehrheitlich arm, und aus diesem Grund gingen Schwestern der indonesischen Ordensprovinz hierher, um in unterschiedlichen Bereichen Hilfe und Unterstützung zu geben.

Das Klima in der Region ist angenehm und die Luft sehr sauber. Jeden Morgen, bevor die Sonne aufgeht, ist Pakkat von einem wunderbaren Nebel bedeckt. Die Einwohner leben von der Landwirtschaft, besonders vom Erlös des Reisanbaus, der aber auch der Selbstversorgung dient. Darüber hinaus verdienen sie ihr Geld mit der Ernte und dem Verkauf von Kautschuk.

Abgelegen

Alles, was nicht selbst hergestellt oder angebaut werden kann, ist teuer, da die nächstgrößere Stadt zwei Autostunden entfernt ist. Daher verkaufen die Menschen alles, was sie von ihren Feldern ernten können.

Neun Schwestern der indonesischen Ordensprovinz bilden die Kommunität der Franziskanerinnen in Pakkat und übernehmen Aufgaben in den Bereichen Gesundheit, Krankenpflege, Bildung sowie in der Kirchengemeinde. Sie unterhalten eine Poliklinik und eine Entbindungsstation. Außerdem sind Schwestern im eigenen Kindergarten und den örtlichen Schulen der Diözese tätig. Dazu gehören eine Grundschule, eine Mittelschule und ein Gymnasium, das seit vier Jahren von Schwester Miranda Simamora geleitet wird. Derzeit besuchen 438 Schülerinnen und Schüler das Gymnasium, das zu den angesehensten der Region zählt.

Besuche in den Dörfern

Schwester Miranda hilft auch den Priestern bei der Vorbereitung der Liturgie für die Messen und bezieht dabei gerne ihre Schülerinnen und Schüler mit ein. „Manchmal nehme ich die mitwirkenden Schülerinnen und Schüler mit in die Dörfer, um auch ihnen ein besseres Verständnis der Verhältnisse zu ermöglichen“, erklärt sie. Sie sei immer wieder aufs Neue glücklich, die Menschen in den Gemeinden zu treffen, sich mit ihnen auszutauschen und mit ihnen zu feiern. So erfahre sie



Musikalisch: Schweser Miranda dirigiert bei der Messfeier den Gesang der Gemeinde.



Fröhlich: Schülerinnen und Schüler der Grundschule in Pakkat, an der auch Schwestern der indonesischen Ordensprovinz FCJM unterrichten.

Fotos: fcjm

von den Nöten und Problemen aus erster Hand. Die Dorfbewohner sehnen sich nach der Anwesenheit der Schwestern und freuen sich, wenn sie dort übernachten. „Wir genießen das Zusammenleben hier in der Umgebung Pakkats sehr, obgleich es auch Dörfer gibt, zu denen man nur zu Fuß gelangt, da noch keine Straßen gebaut sind“, sagt Schwester Miranda. Die Begegnungen, die stets freundliche Aufnahme und Gastfreundschaft in den Dörfern, lasse das Wirken der Schwestern und ihre Mission in Pakkat noch mehr aufblühen und gedeihen.

Missionarin auf Zeit

Laura Schäfer verbrachte hier sechs Monate ihres Jahres als Missionarin auf Zeit. Gemeinsam mit Schwester Xaveria besuchte sie die Familie von Kristin Manullang. Schwester Xaveria leitete zehn Jahre lang das Rehabilitationszentrum Harapan Jaya auf Sumatra, bevor sie nach Pakkat ging, um sich hier um die Kinder mit Behinderungen zu kümmern, die in den umliegenden Dörfern bei ihren Familien leben.

Hilfe für Kristin

Kristin Manullang ist 14 Jahre alt, ihr Körper wirkt jedoch wie der einer Sechsjährigen. Kristin ist geistig und zudem körperlich behindert. Ihr Körper ist so schwach, dass sie weder stehen noch sitzen kann und liegen muss. Arme und Beine sind sehr dünn und die Muskeln kaum bis gar nicht ausgeprägt. Es wird vermutet, dass diese körperlichen und geistigen Behinderungen durch einen Virus entstanden sind, der bei ihr im Alter von drei Monaten das Gehirn befallen hat. Damals wurde sie nur mit traditioneller Heilmé-dizin behandelt. Diese meist aus Kräutern und Früchten hergestellten Getränke sind noch immer als Medizin sehr verbreitet. Der Familie fehlte das Geld für einen Arzt. Kristin versteht es, wenn Laura Schäfer sie anspricht und reagiert auch auf Berührungen. Sie ist sehr kitschelig und fängt auch an zu lachen oder gibt Laute von sich, wenn sie angesprochen wird. „Wir haben gemerkt, dass sie sich sehr freut, wenn man mit ihr spricht, und auch das ist ein besonderer Grund für uns, noch motivierter zu sein“, berichtet Laura Schäfer. Kristin sei ein aufmerksames



Erfolgreich: Schülerinnen und Schüler des von Schwester Miranda geleiteten Gymnasiums in Pakkat auf der indonesischen Insel Sumatra.

Mädchen, könne sich aufgrund ihrer Krankheit jedoch nicht von selbst bewegen. 20 Minuten am Tag übt Kristins Mutter mit ihr Bewegungen: Arme heben, sitzend die Beine beugen und wieder strecken und vieles mehr. Nun soll damit begonnen werden, mindestens zwei Mal pro Woche physiotherapeutische Übungen mit Kristin durchzuführen, damit die Muskeln aufgebaut werden. Von der örtlichen Poliklinik wird sie außerdem Vitamine und Calcium erhalten.

Kein Bett

Die Familie wohnt in einem Haus mit Betonfundament und Holzverkleidung. Der Boden



Förderlich: Laura Schäfer übt mit Kristin.

ist ebenfalls aus Beton, auf dem Matten als Bett dienen. Die Fenster haben kein Glas und können nicht geschlossen werden.

Kristins Vater arbeitet auf einer Gummibaumplantage und die Mutter auf einem Reisfeld. Das Geld, das beide verdienen, reicht für die Grundbedürfnisse der Familie auf niedrigem Niveau. Es reicht jedoch nicht für eine Behandlung Kristins. „Die Mutter kümmert sich gut um ihre Kinder“, meint Schwester Xaveria. Bei einem spontanen Besuch waren die Kinder gepflegt und das Haus sauber. „Bevor wir mit dem Training begonnen haben, wurde Kristin gemessen und gewogen, um so die Veränderung ihres Körpers festzustellen“, erklärt Laura Schäfer.

Ein Rollstuhl vom Rehabilitationszentrum Harapan Jaya wird nun dafür sorgen, dass sie nicht nur liegen muss, sondern auch regelmäßig hinaus in die Sonne gefahren werden kann.

„Schwester Xaveria trägt so die Therapie und Hilfe von Harapan Jaya raus aus dem Projekt hinein in die Dörfer“, erklärt Laura Schäfer. Sie freut sich, für Kristin und ihre Familie eine kleine Stütze gewesen zu sein: „Es muss Geduld aufgebracht und Stück für Stück gearbeitet werden. Jedoch genau diese kleinen, regelmäßigen Schritte können hoffentlich etwas erreichen.“

Rumänien

Das schwere Los der Alten

Rumänien zählt zu den Armenhäusern Europas. Ein Schmelztiegel vieler unterschiedlicher Nationalitäten, in dem vor allem aber die alten Menschen in einer schwierigen sozialen Situation leben. Davon konnte sich vor Ort der Geseker Fotograf Dieter Tuschen bei einem Besuch in Caransebes überzeugen.

So traf er etwa die 74-jährige Catalina Tedorresku. Sie lebt in einem Verschlag, der gerade einmal zwei mal drei Meter misst und Schlafzimmer, Küche und Wohnzimmer in einem darstellt. Es gibt dort Ratten und Mäuse. Einmal pro Woche kommt Pfleger Jonut Alexandrescu von der Sozialstation vorbei.

Sozialstation hilft

Die Franziskanerinnen und Mitarbeiter der Sozialstation der Caritas nehmen sich der Menschen an, die oft keine Hilfe bekommen, weil sich die Familie nicht um sie kümmert oder ihre Angehörigen im Ausland sind. Waschen, Pflegen und medizinische Versorgung stehen dann auf dem Programm. „Wenn Jonut nicht helfen würde, wäre mein Leben zu Ende. Zu essen habe ich kaum etwas“, klagt die 74-jährige Catalina. Die 20

Euro Rente im Monat würden zum Leben nicht ausreichen. Ihre Nachbarin ist manchmal angetrunken und schimpft die 74-jährige aus. Angst hat sie trotzdem nicht.

Nicht anders ergeht es auch Doina Sitaru. Die 66-jährige lebt weit draußen vor den Toren Caransebes. Sie hat ihr Bett mitten in einem heruntergekommenen Zimmer stehen. Bewegen kann sich Doina nicht. Sie hat einen dreifachen Oberschenkelhalsbruch. Unter Tränen erzählt sie, dass sie 25 Jahre als Betonistin, Friseurin und Fahrerin gearbeitet hat. Geld hat sie keines. Warmes Essen bekommt sie nur dann, wenn die Sozialarbeiter vorbeischauen. Ihr Adoptivsohn ist Alkoholiker und hilft ihr nicht. „Was soll ich machen. Ohne die Hilfe der Schwestern wäre ich schon tot“, gesteht die alte Frau.

„Wir leisten Hilfe, wo wir können. Doch die

monatlichen Kosten für die rund 80 Patienten belaufen sich auf rund 500 Euro im Monat. Medizin, Fahrtkosten, auch Kosten für Beerdigungen fallen regelmäßig an“, so Schwester Mariana, die sich um die Kranken kümmert. „Was wir haben, geben wir nicht den Patienten, sondern den Menschen. Wir kämpfen mehr für sie, als sie es für sich selber können“, sagt sie und streichelt der 90-jährigen Silvia Lungo zärtlich über das Haar. Auch diese Frau lebt alleine und ist auf die Hilfe der Sozialstation angewiesen. Schwerhörig ist Silvia und hat niemanden, mit dem sie sich unterhalten kann. „Mein Enkel hat nur wenige Minuten in der Woche für mich Zeit“, sagt sie. „Diese Menschen haben große Sorgen und Nöte. Um ihnen helfen zu können, sind wir auf Spenden angewiesen“, sagt Schwester Mariana.



Hilfe in der Not: Schwester Mariana und Pfleger Jonut Alexandrescu besuchen alte Menschen in Caransebes.

IMPRESSUM

Beilage der Franziskanerinnen Salzkotten

Verantwortlich: Michael Bodin,
Paderborner Str. 7, 33154 Salzkotten
Telefon: 05258/988-5
Telefax: 05258/988-600

Verlag: Kontinente-Missionsverlag
GmbH, Postfach 10 2164, 50461 Köln

Jahresbezugspreis:
12,90 Euro

Internet: www.fcjm.de

Bankverbindung:
Kongregation der Franziskanerinnen
33154 Salzkotten,
Volksbank Paderborn
IBAN: DE72 4726 0121 9130 1959 02
BIC: DGPBDE3MXXX

Litho und Druck:
LVD Limburger Vereinsdruckerei,
Senefelderstraße 2, 65549 Limburg.
Objekt 41